Nr. 8 I Donnerstag, 23. Februar 2012
Einzelpreis: € 1,- I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche Vorarlberg

KirchenBlatt

FISCHDE / PHOTOCASE.COM

Ab heute in Ihrem KirchenBlatt: **Fastenzeit-Serie mit Dom Erwin Kräutler**

2 Versöhnung. Der Gang durch die österliche Bußzeit. Zum Beispiel in der Propstei St. Gerold.

10 Ökumene. Für Kardinal Kurt Koch ist Ökumene weder Hobby noch Kür, sondern Pflicht.

13 Turteltäubchen. Donizettis Oper „Der Liebestrank“ am Landestheater. Gewinnen Sie 2 x 2 Karten!

Los! Aufbrechen zum Licht

Die Fastenzeit beginnt. Zurück an den Anfang? Oder doch mutig weiter?

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, /
und gib mir einen neuen, beständigen Geist! /
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, /
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! /
Mach mich wieder froh mit deinem Heil; /
mit einem willigen Geist rüste mich aus! /
Herr, öffne mir die Lippen, /
und mein Mund wird deinen Ruhm verkünden.

Aus dem Psalm 51, der in der Aschermittwochs-Liturgie als Antwortspsalm gebetet wird.

AUF EIN WORT

Quadragesima

Das lateinische Wort „quadragesima“ bedeutet übersetzt „der Vierzigste“. In der Kirche ist damit die österliche Bußzeit gemeint, die 40 Tage von Aschermittwoch bis zur Osternacht - Sonntage nicht mitgerechnet.

Die Zeitspanne der Quadragesima hat viele prominente Vorläufer in der Bibel. 40 Tage lang regnet es bei der Sintflut. 40 Tage wartet Noah auf dem Ararat, bis er das Fenster öffnet und den ersten Vogel, einen Raben, zur Erkundung losschickt. 40 Tage verbringt Mose auf dem Berg Sinai im Gespräch mit Gott. 40 Tage lang geht der Prophet Elija nach Aufruf durch den Engel bis zum Gottesberg Horeb. 40 Tage läuft die von Jona gesetzte Frist für die Umkehr Nivives. Und schließlich zieht sich Jesus nach seiner Taufe am Jordan für 40 Tage zurück, um sich auf sein öffentliches Wirken vorzubereiten.
Auch für Jahre gilt die Quadragesima. 40 Jahre hält sich Mose in in Midian auf, bevor Gott ihm dort im brennenden Dornbusch erscheint. 40 Jahre wandert das Volk Israel von Ägypten bis ins gelobte Land. 40 Jahre regieren die Philister in Israel, bis der Befreier Simson geboren wird. 40 Jahre dauern die Regentschaften Davids und Salomos.

Vierzig bedeutet also: Zeit des Aufbruchs, der Wanderschaft, des Wartens, der Vorbereitung, der Entscheidung. Und am Ende: das Licht.

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Impuls-Reihen für die Fastenzeit in St. Gerold und Rankweil

Versöhnung - Gott macht den Anfang

Beichten sei „out“, sagt P. Kolumban Reichlin von der Propstei St. Gerold, das Schuldig-Werden aber bleibe. Weil das menschliche Leben bruchstückhaft ist, braucht es Versöhnung. Es gibt die Angebote dazu.

DIETMAR STEINMAIR

Landauf, landab wird es in den Pfarren Vorarlbergs am Ende der Fastenzeit wieder Bußgottesdienste geben, ergänzt durch die Möglichkeit der sakramentalen Lossprechung in einem Beichtgespräch. Ob es mit einem einzigen Gottesdienstbesuch getan ist, bleibt dem Gewissen des Einzelnen und dem Wissen Gottes überlassen. Ist Versöhnung mehr als ein punktuelles Geschehen, vielmehr ein Prozess?

Selbst gehen. Ein Projektteam mit Magdalena Burtscher aus Marul und dem Benediktiner-Pater Kolumban Reichlin von der Propstei St. Gerold hat daher für die Fastenzeit die vierteilige Impuls-Reihe „Aufbrechen zum Licht“ konzipiert (siehe Kasten rechts). Die beiden laden ein, sich durch Referate, Austausch, Gebet und Begegnung dem Thema „Versöhnung“ zu stellen und vielleicht „selber den Weg der Versöhnung zu gehen und dadurch zum Licht und zu mehr Lebensqualität zu finden“, wie P. Kolumban Interesse weckt.

Das Elend des Tagewerks. Der Alltag zeige, dass vieles im Leben nicht gelinge, so Reichlin, allen Bemühungen und allem guten Willen zum Trotz: „Wenn wir scheitern, versagen und verletzen, bedarf es der Versöhnung, Vergebung und Heilung, damit wir innerlich nicht verhärten, gleichgültig und egoistisch werden.“ Licht und Schatten, Freude und Tränen, Gelingen und Versagen stünden oft nahe beieinander.
Anstatt alles richtig zu machen, gehe vieles schief. Gut gemeint ist oft schlecht getroffen. Lieblosigkeiten, ungerechtes Handeln, falsche Entscheidungen, das Übersehen des Wesentlichen, die Verletzung gerade der Menschen, die einen am nächsten stehen - das zählt der Benediktinerpater als Beispiele für Fallen in zwischenmenschlichen Beziehungen auf.
Doch Selbstanklage reicht nicht, wenn auch mit der gründlichen Einsicht einmal ein Anfang gemacht ist. „Sich dem eigenen Versagen - aber auch dem unseres Nächsten - zu stellen, ist schwierig, aber der einzige Weg zur Versöhnung, zu innerem Frieden und letztlich zu mehr Lebensqualität“, ist P. Reichlin überzeugt.

Vergebung vor Umkehr. Doch wovon geht Versöhnung aus? Ist sie machbar, etwa durch Übungen oder Gebete? Es gehört zu den Grundüberzeugungen des Christentums, dass der Mensch aus sich heraus keine Versöhnung herstellen kann, weder mit sich, noch mit dem Mitmenschen, und schon gar nicht mit Gott.
Die Geschichte des Zöllners Zachäus im Lukasevangelium zeigt, dass erst die Vergebung durch Gott eine Umkehrbewegung im Wucherer auslöst. Jesus überfällt den Zöllner geradezu mit der Aussage, dass er heute in seinem Haus zu Gast sein müsse. Dann erst gibt Zachäus zurück, was er zu viel genommen hat, und noch mehr dazu.
Die Vergebung durch Gott geht der Umkehr des Menschen zeitlich und auch logisch voraus. Das Gottesbild Jesu ist nicht das eines argwöhnischen Herrschers, der sich erst durch die Anhäufung moralisch einwandfreier Taten dazu herablässt, den Menschen die vorher begangenen Untaten zu vergeben. Auch Propst Reichlin findet diesen Ansatz im 2. Korintherbrief wieder, wo Paulus schreibt: „Lasst euch mit Gott versöhnen!“ Den Anfang macht immer Gott.

Die Benediktinerpropstei St. Gerold, Ort der Begegnung und der Sinnfindung. In der Fastenzeit gibt es dort das Angebot eines Versöhnungsweges. BÖHRINGER / WIKIMEDIA COMMONS

Auf den Jubel folgt der Kater? Der Übergang vom Fasching zur Fastenzeit beschäftigte immer auch Maler und Karikaturisten. Die bleibenden Fragen dahinter: Wozu kann die Fastenzeit dienen? Woher kommt der Impuls dazu?
Beide Werke hier tragen den Titel „Aschermittwoch". Links ein Bild des deutschen Malers und Dichters Carl Spitzweg (1808 - 1885), entstanden um 1860.
Rechts eine Karikatur des deutschen Zeichners und Grafikers Herbert Marxen (1900 - 1954), entstanden 1931 für die satirische Zeitschrift „Die Jugend".
WIKIMEDIA COMMONS (2)

Ich, du, Gott. Versöhnung ist für P. Kolumban ein Prozess. Denn es brauche Zeit, das Versöhnungsbedürftige in sich selbst wahrzunehmen und die einzelnen Schritte zur Versöhnung wachsen zu lassen. Daneben sei Versöhnung immer auch etwas Gemeinschaftsbezogenes: „Wir brauchen die andern, ihr Entgegenkommen, ihre Güte und ihr Gebet, um Kraft und Mut zur Versöhnung zu finden", so Reichlin. Und schließlich ist Versöhnung etwas zutiefst Göttliches: „In ihr begegnen wir dem uneingeschränkten ‚Ja' des Geheimnisses der Liebe, das uns schon in der Taufe zugesagt worden ist und das in der Feier der Osternacht auf wunderbare Weise erneuert wird", blickt P. Kolumban schon voraus auf das Ende der Fastenzeit.

Fundierte Impulse. Mit P. Christoph Müller, Helga Kohler-Spiegel, Pfr. Edwin Matt und Pfr. Hubert Lenz hat das Walsertaler Projektteam vier Menschen aus Vorarlberg gefunden, die, wie die Veranstalter betonen, mitten im Leben stehen und im christlichen Glauben verwurzelt sind. Propst Reichlin verspricht für die Reihe, die am 4. März im Geroldshus startet, praxisbezogene Impulsreferate, die das Thema „Versöhnung" aus biblisch-spiritueller, aus psychologisch-therapeutischer und aus sakramental-heilsgeschichtlicher Sicht beleuchten. Und am Ende steht die Einladung an die Teilnehmer/innen zur Feier einer Tauferinnerung.

TERMINE

Die Katholische Kirche Vorarlberg bietet ein reichhaltiges Angebot an Impulsen und Gottesdiensten zur Fastenzeit. Auf zwei Veranstaltungsreihen sei hier besonders hingewiesen.

Aufbrechen zum Licht

Ein Versöhnungsweg durch die Fastenzeit. Vier Impulsabende in der Propstei.
Jeweils Sonntags von 18 bis 20 Uhr, Geroldshus, St. Gerold. Ablauf: Begrüßung und Einstimmung, Impulsreferat, Fragen und Austausch, Gebet und Segen, Agape und Fastensuppe.

- **So 4. März, Pater Christoph Müller**, Pfarrer von Blons, St. Gerold und Thüringerberg: Was bedeutet das Wort „Versöhnung"?
- **So 11. März, Dr. Helga Kohler-Spiegel**, Professorin an der Pädagogischen Hochschule in Feldkirch und Psychotherapeutin: Umgang mit Verwundungen und Unversöhntem im Leben.
- **So 18. März, Mag. Edwin Matt**, Pfarrer in Bregenz und Diözesandirektor von Missio Vorarlberg: Das heilende Zugehen auf Menschen, das Leben eröffnet.
- **So 25. März, Dr. Hubert Lenz**, Dekan, Pfarrer von Nenzing: Versöhnung ist biblisch gesehen Heilung der Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen.
- Die Vortragsreihe „Aufbrechen zum Licht" endet mit einer liturgischen (Tauferinnerungs-) Feier.

Fastenpredigten

Die schon traditionellen Fastenpredigten im Rahmen von Wortgottesfeiern an der Basilika Rankweil thematisieren heuer die „Neuen Wege", welche die Pfarrgemeinden im Anschluss an das Pastoralgespräch gehen werden. Sechs Impulse, **jeweils am Sonntagabend um 18 Uhr**, geben Orientierungshilfen für eine christliche Gemeinschaft. Biblische Grundlage zu den Predigten sind die „Ich-bin-Worte" Jesu aus dem Johannesevangelium.

- **So 26. Februar, Walter H. Juen**, Wallfahrtsseelsorger in Rankweil: Den Spuren des Lebendigen trauen - Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.
- **So 4. März, Sr. Clara Mair**, Pastoralassistentin in Bregenz-Mariahilf: Zur Kraftquelle gehen - Das Wasser das ich geben werde, wird zur sprudelnden Quelle.
- **So 11. März, Daniela Bohle-Fritz**, Krankenhausseelsorgerin in Feldkirch: Begleitet im Auf und Ab - Ich bin der gute Hirt.
- **So 18. März, Peter Klinger**, Direktor der Caritas Vorarlberg: Verwurzelt und solidarisch - Ich bin der Weinstock.
- **So 25. März, Elisabeth Dörler**, Leiterin des Werks der Frohbotschaft Batschuns: Gastfreundlich und offen unterwegs - Ich bin die Tür.
- **So 1. April, Wilfried Blum**, Pfarrer in Rankweil: Einander Licht sein - Ich bin das Licht der Welt.

Die „Burg- und Bergkirche" Basilika Rankweil.
BÖHRINGER / WIKIMEDIA COMMONS

Neue Wege durch die Fastenzeit: Wegimpuls 1

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben

in den sackgassen
den auswegslosen stunden
am rande des abgrunds
sei DU mein WEG

in der verwirrung
gefangen inmitten von
täuschung und betrug
wenn ich mich selbst
nicht mehr kenne
sei DU meine WAHRHEIT

wenn alles aus scheint
menschen sich abwenden
und mörderischer konflikt
meine tage vergiftet
sei DU mein LEBEN

dann kann
dann will
dann darf ich leben

PETRA STEINMAIR-PÖSEL

Mehr zur Fastenzeit unter
▶ **www.haltamol.at**

QUELLE: „NEUE WEGE GEHEN. SPIRITUELLE IMPULSE FÜR ALLE INTERESSIERTEN UND FÜR PFARRLICHE GRUPPEN". HRSG. VOM PASTORALAMT. BILD: LATTNER.

Nachbarschaft bauen

Wer kann schon behaupten, dass er sich seine Nachbarn selber ausgesucht hat? „Wir bauen Nachbarschaft" verspricht die erste Vorarlberger Plattform für Baugemeinschaften „tisch". Sie ist ein kostenloses Angebot für Menschen, die gemeinschaftlich Bauen und Wohnen wollen. Ein Trend, der vor allem in deutschen Städten angeschlagen und ganze Stadtteile belebt habe, erklärt das tisch-Team, das aus Spezialisten für Moderation, Planung und Architektur besteht.

Wie funktioniert das? Das Konzept hinter „tisch" ist simpel: Menschen, die gemeinsame Haltungen, Wünsche und Wohnbedürfnisse verbinden, planen und entwickeln miteinander ihren persönlichen Wohnraum. Die Mischung aus Nähe und Distanz ist individuell festlegbar. Junge Familien sind dabei genauso angesprochen wie Menschen ab 50, es gilt Gemeinsamkeiten zu finden und sich an einen Tisch zu setzen. Die Website zum Projektstart: **www.tisch.me**

▶ **Informationsveranstaltung** mit Podiumsdiskussion und der Möglichkeit zum Austausch mit Menschen, die bereits gemeinsam gebaut haben**, Do 1. März 2012, 19.30 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

tisch.me - Menschen, die gemeinsam bauen wollen. TISCH.ME

Fortbildung der Pastoralassistent/innen und Diakone

Weg mit der alten Brille

Neue Perspektiven, Gesprächsstoff und Ansichten eröffneten sich den Pastoralassistent/innen und Diakonen bei der gemeinsamen theologischen Fortbildungsreise nach Freising. Pastoraltheologe Univ. Prof. Dr. Christoph Jacobs erklärte in seinem Vortrag was ehrenamtliches Engagement bedeutet und ermutigte die Teilnehmer/innen sich vom bisherigen Schema loszulösen. Der Umgang mit Freiwilligen und die Förderung von Charismen und Berufungen standen dabei besonders im Fokus. Zudem müsse es in der Kirche nicht nur einen Strukturwechsel, sondern einen viel tiefer greifenden Paradigmenwechsel geben, erklärte Jacobs. Die Menschen müssen zusammenkommen, weil sie gemeinsame Interessen haben und nicht weil sie zufällig am gleichen Ort wohnen. „Ich finde es spannend, weil er mehr Fragen aufwirft, als er beantwortet. Wobei das nicht unbedingt was Schlechtes ist," zeigte sich Pastoralassistentin Nora Bösch vom Vortrag begeistert. Berufung sei nicht nur etwas für Priester und Ordensleute, erklärte Jacobs und deshalb sollten alle Menschen die Möglichkeit erhalten, ihre Qualitäten, Charismen und Talente in die Gemeinde einzubringen. Die Aufgabe der Pastoralassistent/innen liegt für Jacobs klar auf der Hand: Ihre alten Brillen abzunehmen und für die Menschen einen neuen Zugang zu schaffen.

Die Pastoralassistent/innen und Diakone beschäftigten sich auf ihrer Fortbildung in Freising mit dem Thema „Ehrenamt" . HISCHER

Neue Ministranten- bzw. Jungschargruppenleiter/innen

Jung, gut geschult und dynamisch

Welchen Stellenwert ehrenamtliches Engagement bei Vorarlbergs Jugendlichen nach wie vor einnimmt, zeigen die Zahlen der Teilnehmer/innen der dreiteiligen Gruppenleiter/innenschulung. 33 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren dürfen sich seit Februar nämlich offiziell Ministranten- bzw. Jungschargruppenleiter/in nennen. Die Inhalte der Schulung erstreckten sich vom spielerischen Lernen mit Kindern bis hin zur didaktischen Aufarbeitung von Themen wie Konflikte, Glaube und Umgang mit Ängsten. Neben notwendigen theoretischen Kompetenzen bekamen die Teilnehmer/innen auch die Bedeutung des Ehrenamtes vermittelt. Engagement bilde die Basis für eine erfolgreiche Arbeit der KJ und Jungschar, deren Aufgabe es auch sei, den ehrenamtlich tätigen Jugendlichen das notwendige Handwerkzeug mitzugeben, um ihre Werte und Ideen in kindgerechter Art und Weise zu vermitteln, zeigt sich der Vorsitzende des Vereins Katholische Jugend und Jungschar, Raphael Latzer, vom Einsatz der Jugendlichen erfreut.

Sulner Pfarrball

„Theater - Theater!“

„Experimentaltheater“, Varieté und Kleinkunstbühne standen beim neunten Pfarrball in Sulz im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Programm. Thema war nämlich das Theater und eben durch dessen bunte Welt führten der Pfarrgemeinderat Sulz und seine Arbeitskreise die Gäste im voll besetzten „Frödischtheater“. Fazit: Abwechslungsreich und unterhaltsam.

„Organe im Ministranten-Körper“ führten die Ministrant/innen der Pfarre Sulz beim heurigen Pfarrball auf. PFARRE SULZ

Durch die Fastenzeit mit Papst Benedikt XVI.

„Vor dem Bösen darf man nicht schweigen“, so lautet die Botschaft von Benedikt XVI. zur Fastenzeit 2012. Aus der Aufforderung des Hebräerbriefes (10,24) „Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“, richtet der Papst eine dreifache Botschaft an uns, erklärt Bischof emeritus Dr. Elmar Fischer: Erstens haben wir Christen die Aufgabe, in Liebe und Barmherzigkeit für das Wohl des Mitmenschen Sorge zu tragen. Zweitens sind wir Glieder seines Leibes, die durch Christus und seinen Geist einander verbunden sind, und drittens darf in Auseinandersetzungen die gegenseitige Achtung nicht verloren gehen.

Wer in der Fastenzeit einen täglichen Papstgedanken erhalten möchte, kann sich bis Ostern Worte aus Reden und Predigten des Papstes per SMS zuschicken lassen. In kurzen Botschaften, auf das Wesentliche konzentriert, könne man tiefe Gedanken zum Ausdruck bringen, zeigte der Papst die Vorteile des Mediums auf. Die Anmeldung zur Fastenzeit-Aktion erfolgt über das Mobiltelefon durch eine SMS mit dem Kennwort PAPST an die Telefonnummer 0664 6606651. Die Zusendung ist für den Empfänger gratis. Die gesamte Zusammenfassung der Papst-Botschaft zur Fastenzeit von Bischof em. Elmar Fischer finden Sie unter:

▶ **www.kirchenblatt.at**

Bischof emeritus Elmar Fischer fasst die Fastenbotschaft des Papstes zusammen. MATHIS

REDAKTION BERICHTE: SIMONE RINNER

AUSFRAUENSICHT

Trauen Sie sich?

Tu ich mir das wirklich wieder an?, fragte ich mich letztens, als mir bewusst wurde, dass die Fastenzeit immer näher kommt. Verzichte ich ganz bewusst auf etwas, das mir im normalen Alltag zur lieben Gewohnheit geworden ist und fast unersetzlich erscheint? Und vor allem - so der zweite Gedanke: Tu ich das meiner Familie, meinen Freunden und Arbeitskolleg/innen an? Stimmungsschwankungen inklusive.

Was sich - überspitzt und sehr dramatisch formuliert - nach einem riesigen Opfer und einer lebenseinschneidenden Entscheidung anhört, ist eigentlich nur der simple Verzicht auf DAS Genussmittel, dem alle Frauen - einem alten Klischee zufolge - angeblich verfallen sind: Schokolade. Und damit das Fasten noch etwas interessanter wird, koppeln manche noch sämtliche Knabbereien und was sonst dazu gehört noch an. Man will es sich ja nicht zu leicht machen.

Doch „tue“ ich mir mit dem Fasten wirklich etwas „an“, oder ist die Frage einfach nur falsch formuliert? Ist es vielleicht ein Privileg auf etwas verzichten zu können? Eine - zugegebenermaßen nicht sehr repräsentative - Umfrage in privatem Umfeld ergab, dass nicht sehr viele diese „Chance“ heuer überhaupt in Erwägung ziehen. Warum nicht? Ist „Fasten“ vielleicht „außer Mode“ gekommen? Sind wir zu faul zu verzichten? Oder zu schwach? Haben wir Angst zu versagen? Wie sehen Sie das?

SIMONE RINNER

MENSCHENGERECHT

Fastenzeit mit

Erwin Kräutler

1. Teil: Als Volk Gottes unterwegs

Alle sollen Gottes Liebe erfahren

Zu Hause bin ich überall, meint Bischof Erwin Kräutler. Oft ist er unterwegs im größten Bistum Brasiliens. Dort – im Amazonasgebiet – suchen viele „die künftige Stadt", die ihnen Arbeit und Nahrung bieten soll.

DOM ERWIN KRÄUTLER

Oft fragen mich die Leute: „Wo wohnst du eigentlich?" Sie wissen, dass Altamira der „Bischofssitz" ist, wissen aber genauso, dass ich nicht immer in Altamira „sitze", sondern von Gemeinde zu Gemeinde ziehe. Meine Antwort ist schon beinahe formelhaft: „Ich bin überall zu Hause!", oder: „Wir sind alle unterwegs!"

Das hat zunächst mit dem Bistum am Xingú zu tun, dem flächenmäßig größten Kirchengebiet Brasiliens. Über eine halbe Million Menschen leben in Städten, Dörfern, Weilern, am Fluss selber und an seinen Nebenflüssen, entlang der Überlandstraßen und deren Nebenstraßen. Priester, Ordensleute, Bischof, alle haben wir „keine bleibende Stadt" (Hebr 13,14).

Aber nicht nur wir. Das Volk Gottes selbst ist auf dem Weg. Seit Jahrhunderten ist der Xingú Ziel immer neuer Migrationsschübe. Inmitten des Urwaldes hat die Regierung Tausende Familien aus allen Bundesstaaten angesiedelt, weitere Tausende kamen und vervielfachten die Einwohnerzahl in den Randbezirken der Städte. Und jetzt strömen wieder unzählige Leute an den Xingú und suchen Arbeit.

Gigantische Zuwanderung. In diesen Tagen und Wochen erleben wir eine Zuwanderung in einem bisher nie da gewesenen Ausmaß. Belo Monte ist die Ursache. Altamira wird zuerst von Menschen überflutet, erst später dann vom Wasser des geplanten Stausees. Alle kommen sie mit hohen Erwartungen und voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Xingú im Amazonasbecken ist mit 350.000 Quadratkilometern die größte Diözese Brasiliens. Erst 1934 wurde sie als selbstständige Territorialprälatur gegründet. Bischofssitz ist Altamira im Bundesstaat Pará. Erwin Kräutler ist erst der dritte Bischof dieser Diözese, die von den Missionaren vom Kostbaren Blut geleitet wird. 1980 wurde Kräutler Nachfolger seines Onkels Erich Kräutler, zunächst als Koadjutor, ab 1981 als Bischof.

Der Pfeil markiert das Gebiet des geplanten Belo-Monte-Staudamms. Hier liegt auch Altamira, der Bischofssitz Erwin Kräutlers.

Die Bewohner am Xingú-Strom leisten seit 20 Jahren Widerstand gegen die Errichtung des Belo-Monte-Staudammes. 300.000 Menschen würden ihre Heimat und ihre Lebensgrundlagen verlieren. FUNDAÇÃO VIVER, PRODUZIR E PRESERVAR-FVPP

Jesus für Arme. Irgendwie sind Arme immer unterwegs und verstehen deshalb auch eher, was mit pilgerndem Gottesvolk (vgl. Lumen Gentium, 9) gemeint ist. In den Basisgemeinden und Bibelrunden lernen sie die Geschichte des Jesus von Nazareth kennen, der von Ort zu Ort zieht und den Menschen vom Reich Gottes erzählt (vgl. Mt 4,23).
Jesus wendet sich vor allem den Randgruppen zu und preist Arme, Trauernde, Landlose, Verfolgte selig (vgl. Mt 5,3–12; Lk 6,20–23) – nicht weil es ihnen schlecht geht, sondern weil sie selbst in Not und Elend Töchter und Söhne Gottes sind und bleiben – und weil ihnen diese Identität und Würde niemand nehmen kann.
Jesus vermittelt ein ganz anderes Gottesbild als manche der Schriftgelehrten. Gott ist Abbá, ein treuer Vater, eine liebende Mutter, er ist Vater Unser (Mt 6,9). Alle sind wir Geschwister, füreinander verantwortlich, miteinander unterwegs, aufeinander angewiesen. Und Gott ist mit auf dem Weg in unserem Einsatz für eine gerechte Welt, die hier und jetzt beginnt und einst im „neuen Jerusalem" (Offb 21,2) die Vollendung findet. Jesu Frohe Botschaft an die Menschen ist die Utopie vom Reich Gottes.

Die Liebe Gottes erfahrbar machen. „Die Kirche ist von Christus gesandt, die Liebe Gottes allen Menschen und Völkern zu verkünden und mitzuteilen" (Ad Gentes, 10). So steht es im Dekret des II. Vatikanischen Konzils über die Missionstätigkeit der Kirche.
Die Kirche hat also den Auftrag, die Liebe Gottes stets neu in Raum und Zeit, über alle Grenzen hinweg und in allen Kulturen erfahrbar zu machen. Als pilgernde Kirche soll sie eine arme Kirche sein. Jesus wollte keine bollwerkähnliche, von der Basis abgehobene, thronende Kirche mit komplizierten Strukturen. Christus nachfolgen heißt, die Nähe zu den Armen und zu den Anderen suchen. Aber es geht nicht darum, andere zu erobern und zu bevormunden.

Die Entdeckung des Nächsten. Die Entdeckung des Nächsten und des Anderen ist allemal eine Gotteserfahrung. Die Kirche Jesu darf sich niemals in einen abgeschirmten Raum zurückziehen. Sie lebt unter den Menschen. In ihr dürfen sich alle daheim fühlen. Sie soll eine liebende, solidarische, geschwisterliche Kirche sein, die die Menschen mit all ihren Hoffnungen und Sehnsüchten kennt und versteht und ein offenes Herz hat für ihre Nöte und Ängste.
„Ich habe Mitleid mit diesen Menschen" (Mk 8,2), rief Jesus aus. Das Beispiel Jesu verpflichtet sogar, diese Liebe bis zum Äußersten zu leben (vgl. Joh 13,1 und Joh 19,30).

IMPULS

■ **Mein Besitz.** Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit und fertigen Sie eine Liste von Dingen an, die Sie besitzen. Wie geht es Ihnen mit Ihrem Besitz? Was ermöglicht er Ihnen? Was belastet eher?

■ **Betrachtung.** Lesen Sie aufmerksam eine der im Beitrag angegebenen Schriftstellen, z. B. über die Seligpreisungen (Mt 5,3–12; Lk 6,20–23). Welche Empfindungen spüren Sie, wenn Sie die Schrifttexte und Ihre Liste betrachten? Zustimmung? Inneren Widerstand?

■ **Antwort.** Versuchen Sie, eine Antwort zu finden: Was kann ich tun, um der Kirche Jesu (besser) zu entsprechen?

Nächste Ausgabe:
Die „Armen" und die „Anderen"

SONNTAG

1. Fastensonntag – Lesejahr B, 26. Februar 2012

Mal andersrum gesehen

Das Schneeglöckchen ist seiner Zeit einfach voraus! Noch bevor die Sonne Schnee und Eis zum Schmelzen bringen konnte, hat es die kalte Decke durchbrochen und blüht – kleine Vorbotin des Frühlings. Fastenzeit ist Lebenszeit. Zeit, das von Gott geschenkte Leben zu leben. Zeit, Kälte und Starre zu durchbrechen. Zeit, aufrecht zu gehen. Zeit, zu sich selbst zu stehen. Zeit, um bei Gott anzukommen.

Evangelium

Markus 1, 12–15

Danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. Dort blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

1. Lesung

Genesis 9, 8–15

Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setzte ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet.

2. Lesung

1 Petrus 3, 18–22

Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht. So ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper vom Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes, und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

WRTLBRMFT / PHOTOCASE.COM

Der Fastenpsalm

Fasten – zu sich kommen und bei dir, GOTT, ankommen

Fasten – nicht alles haben müssen

Fasten – ankommen, ganz bei mir und ganz in dir – ohne Wenn und Aber

Fasten – Ordnung schaffen – sich vom Überflüssigen befreien

Fasten – Raum schaffen, Raum für das DU in mir

Fasten – Platz für Gerechtigkeit und Frieden schaffen. Dein Reich sei sichtbar

Ganz bei dir sein, GOTT

An deiner Seite ausruhen

Aus deiner Tiefe Kraft schöpfen

Mich einen Augenblick in deinem Wort verlieren, GOTT

Staunend der Geschichte Jesu folgen

WORT ZUM SONNTAG

Fastenzeit ist Lebenszeit

Ich liebe die City – und die Bahnhofskirchen in den Großstädten. Es sind Orte der Einkehr und Ruhe, inmitten einer pulsierenden Stadt oder eines Bahnhofs, an dem tausende Menschen sich kurz aufhalten. Orte, die mich einladen, für kurze Zeit innezuhalten und ganz bei mir und Gott anzukommen. Es sind aber auch Orte, an denen jemand für mich da ist, Orte, an denen jemand Zeit und ein offenes Ohr für mich hat. Orte, an denen ich schon oft interessante Menschen getroffen habe. Für mich sind solche Orte auch Orte des Fastens, des Da-Seins vor Gott mitten im Trubel des Alltags.

Heute war alles anders. Ein Mann sprach mich an, ob ich hier der Seelsorger sei? Nein! Haben Sie Zeit?, fragte er und schon begann er zu reden. Über 30 Jahre trage er es mit sich herum. 30 Jahre wisse er es, aber er könne es nicht leben. Den Menschen, den er liebe, dürfe er nicht lieben, nein, er müsse seine Gefühle verleugnen. Sehnsüchte müsse er unterdrücken, damit es ja niemand in der Familie, der Gemeinde mitbekommt. Sie würden ihn fertigmachen, wenn sie wüssten ... Der Mann stockte, rang nach Worten … dass er homosexuell sei. 30 Jahre, jetzt halte er es nicht mehr aus ... Wieder schwieg er und schaute mich an. Einige Sekunden schwiegen wir gemeinsam, nach einer Weile sagte er: „Das Reden mit Ihnen hat mir gutgetan!“, und ein leichtes Lachen huschte über sein Gesicht. Wir standen auf und gingen gemeinsam hinaus in die pulsierende Bahnhofshalle. Bei der Verabschiedung fragte er noch, was denn Gott dazu meine, dass er schwul sei, und ich antwortete: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sprach: ‚Es ist sehr gut so‘, d. h. er wünscht sich nichts Sehnlicheres, als dass Sie Ihr Leben leben, das er Ihnen geschenkt hat.“ Er bedankte sich, verabschiedete sich und ging zu seinem Zug. Ich setzte mich in ein Café und schrieb folgende Notiz auf: Fastenzeit, eine Zeit, mein Leben zu leben. Fastenzeit, eine bewusste Zeit, um zu mir zu stehen und aufrecht zu gehen.

ZUM WEITERDENKEN

Deinen Fragen nicht ausweichen. Deinen Antworten folgen. Deine Gnade erkennen.

JOHANNES CHRISTOPH HEIL
wohnt mit seiner Familie in Bregenz am Bodensee, ist „Gastarbeiter“ mit Schweizer Wurzeln und arbeitet als Seelsorger im LKH Bregenz; Lebens- und Sozialberater. Den Autor erreichen Sie unter
▶ sonntag@kirchenzeitung.at

Ökumenischer Einsatz ist keine Kür, sondern Pflicht

Klar und pointiert spricht Kardinal Kurt Koch über ökumenische Geschehnisse in der Welt. In Fragen der Ethik, besonders wenn es um den Schutz des menschlichen Lebens geht, mahnt der Kardinal Einstimmigkeit ein. Eine wachsende Herausforderung an die Ökumene sieht Koch in den immer mehr an Zuwachs gewinnenden Freikirchen.

CHRISTINA MANZL

Der Einsatz um die Ökumene verbindet. Kardinal Kurt Koch im Gespräch mit dem Ökumenebeauftragten der Österreichischen Bischofskonferenz und Diözesanbischof von Innsbruck, Dr. Manfred Scheuer. Scheuer warnt vor „Schnellschüssen in der Ökumene". Und fordert, dass die sichtbare und erfahrbare Einheit der Kirchen als Ziel der Ökumene nicht aufgegeben werden dürfe. „Diese Einheit muss sich im gemeinsamen Glaubenszeugnis, im gemeinsamen Kirchen- und Sakramentenverständnis konkretisieren", so Scheuer. Ähnlich wie Koch zeigt sich auch Scheuer unzufrieden über die zum Teil unterschiedlichen Standpunkte kirchlicher Gemeinschaften in ethischen Fragestellungen. „Hier besteht Handlungsbedarf", so Scheuer. MANZL

Das ökumenische Flugzeug. „Am ehesten mit einer Reise im Flugzeug" würde Kardinal Kurt Koch die ökumenischen Bemühungen der römisch-katholischen Kirche in den vergangenen 50 Jahren vergleichen. „So eine Flugreise beginnt nach intensiven Vorbereitungen mit einem rasanten Start auf der Piste und einem ebenso steilen Aufstieg in die Luft. Sobald die Flughöhe erreicht ist und das Flugzeug in der Luft fliegt, kann man leicht den Eindruck gewinnen, es bewege sich nichts mehr oder man komme nur langsam voran. Jeder Passagier dürfte dennoch von der gewissen Hoffnung erfüllt sein, dass das Flugzeug sicher sein Ziel erreicht."

Das Zweite Vatikanische Konzil sei für die römisch-katholische Kirche so ein rasanter Start in ökumenischen Bemühungen gewesen. Damals wären gar nicht wenige davon überzeugt gewesen, dass eine baldige Einheit der Kirchen bevorstehen würde.

Nun, 50 Jahre nach dem Konzil, wo die sehnlichst erwartete Einheit noch immer ausständig ist, erscheine es vielen noch immer, als bleibe die Kirche mit ihren ökumenischen Bemühungen in der Luft hängen. Dazu meint Kardinal Koch: „Es bleibt zu hoffen, dass das ökumenische Flugzeug landen wird, zumal wenn man daran denkt, wer der eigentliche Pilot des Flugzeuges ist. Nämlich der Heilige Geist."

Vielfalt der Dialoge. Zurzeit führt der Päpstliche Rat für die Einheit der Christen mit rund 16 kirchlichen Gemeinschaften Gespräche. Im Dialog mit den orthodoxen Kirchen bittet Koch die Katholiken um Geduld. „Die orthodoxe Kirche steht vor großen internen Herausforderungen. Ich hoffe, dass es möglichst bald zu einem panorthodoxen Konzil kommen wird", so der Kardinal, der im Falle eines positiven Verlaufes so einer Zusammenkunft wichtige Impulse für die Ökumene ortet.

Dass der katholisch-orthodoxe Dialog ökumenische Bemühungen mit kirchlichen Gemeinschaften reformierter Tradition behindere, wies Koch eindeutig zurück: „Das ist schlichtweg nicht der Fall, auch wenn die Unterschiede im kirchlichen Grundverständnis beträchtlich sind." In dem Zusammenhang erwähnt Koch den Wunsch nach einem katholisch-lutherischen Dokument nach dem Vorbild der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre von Augsburg. „Denn

Mit 16 kirchlichen Gemeinschaften im Gespräch. Kardinal Kurt Koch ist Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen. Er war Hauptreferent bei einer hochkarätig besetzten kirchenrechtlichen Tagung zum Thema Ökumene an der Theologischen Fakultät in Innsbruck. MANZL

eines der Probleme, das wir heute haben ist, dass es viele ökumenische Papiere gibt, die aber von den Kirchenleitungen nicht anerkannt sind."

Selbstkritisch sein. „Die vielleicht größte Herausforderung für die römisch-katholische Kirche liegt jedoch in der wachsenden Bedeutung der Freikirchen", so Koch. Besonders pfingstlerische Gemeinschaften würden vorwiegend in lateinamerikanischen Ländern eine große Menge von Katholiken abwerben, und der Kurienkardinal ermahnt: „Die katholische Kirche muss selbstkritisch nach den Gründen fragen, warum so viele Katholiken zu diesen Bewegungen übertreten, und sie darf dabei nicht der Versuchung erliegen, deren teilweise problematische Evangelisierungsmethoden zu übernehmen."

Mit einer Stimme. Wenn es um Fragen der Ethik geht, ermahnt Koch: „Die christlichen Kirchen müssen in ethischen Fragen endlich mit einer Stimme sprechen." Es sei grundsätzlicher Auftrag kirchlicher Gemeinschaften „das menschliche Leben von dessen Anfang bis zum Ende zu schützen." Besonders bedauere Koch, dass in Bereichen wie Ehe, Familie, aber auch Homosexualität, der Konsens fehle. Noch schwerwiegender sei die Frage der Einstimmigkeit in kritischen Bereichen wie Stammzellenforschung, Abtreibung und Euthanasie, in der die Kirchen jedoch „nicht mit jener einheitlichen Stimme sprechen, die um der Glaubwürdigkeit willen notwendig wäre."

Ökumene ist Freiheit. „In der Ökumene hängt jeder Dialog mit Freiheit zusammen", so Kardinal Kurt Koch. Man könne, ähnlich wie in jeder menschlichen Beziehung, Dialoge und Einheit nicht erzwingen. Es gelte Beziehungsarbeit zu leisten und zu hoffen, dass das Gegenüber in die Beziehung einwilligt. Deshalb gehöre zur Ökumene „leidenschaftliche Ungeduld und leidenschaftliche Geduld".
Dennoch reiße dem Kardinal der Geduldsfaden nicht, wie er am Rande der Tagung erwähnt: „Es gibt immer wieder Rückschläge, aber eigentlich dominiert das Positive. Ich stelle bei vielen Christen diese Sehnsucht nach Einheit fest und das ist etwas, was mich sehr in meiner Arbeit bestärkt. Im Großen und Ganzen ist es eine schwierige Arbeit, aber eine schöne."

Ökumene ist kein Hobby. Auf die Frage, wie ein werdender Pfarrgemeinderat konkrete ökumenische Schritte setzen könne, meinte der Kurienkardinal im Gespräch mit der Kirchenzeitung: „Jeder Getaufte ist dazu aufgerufen, sich in der Ökumene zu engagieren. Die eigentliche Verpflichtung, sich für die Ökumene einzusetzen, hat man aufgrund der Taufe. Ich wünsche mir, dass jeder Getaufte merkt: Ökumene ist etwas, was mein Christsein betrifft. Ökumene ist kein Hobby für besondere Liebhaber, sondern ist etwas, was sich aus dem Christsein selber heraus ergibt." Dass dieses Bewusstsein jedoch noch nicht so im Denken der Menschen vorhanden sei bedauert Koch sehr. Genau hier ortet er „die besondere Verantwortung eines Pfarrgemeinderates darin, dass er hilft dieses Bewusstsein zu vertiefen und in der Kirche zu verbreiten". Gemeinsame Projekte mit anderen Kirchengemeinden vor Ort, Begegnungen und gemeinsame Feste sowie konfessionsübergreifende Bildungsangebote können dazu beitragen.

▶ Der Vortrag Kardinal Kochs zum Nachhören und wichtige Informationen zur Ökumene sind auf der Homepage des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich: www.oekumene.at

GESUNDHEIT

Untersuchungen beweisen: Wer als Jugendliche/r nicht raucht, wird auch als Erwachsene/r kein/e Kettenraucher/in mehr. WALDHÄUSL

Übers Rauchen reden

Obwohl die negativen Auswirkungen auf die Gesundheit bekannt sind, übt das Rauchen nach wie vor eine starke Faszination auf Jugendliche aus.

Eltern haben Einfluss. Wie wichtig die Einstellung der Eltern auf das Rauchverhalten ihrer Kinder ist, haben deutsche Studien aufgezeigt. Würden alle Eltern ihren Kindern dauerhaft ihre Ablehnung des Rauchens vermitteln, wäre der Anteil der jugendlichen Raucher/innen nicht einmal halb so hoch wie jetzt. In ernsthaften Gespräche müssen die Eltern ihre Ablehnung des Rauchens klarmachen, die Nachteile aufzeigen, mögliche Fehlannahmen wie „Rauchen macht schlank" korrigieren und Grenzen setzen. Wer selbst Raucher/in ist, sollte dies überdenken, aber auch über mögliche Schwierigkeiten beim Abgewöhnen reden. Wichtig ist, wie sich der Freundeskreis der Jugendlichen verhält. Will ein Kind mit dem Rauchen aufhören, braucht es Unterstützung.

Die Zeiten ändern sich – das gilt auch für die Erstkommunionvorbereitung

Zukunft der Erstkommunion

Claudia Hofrichter, Referentin für Kommunionskatechese der Diözese Rottenburg-Stuttgart, zeigt Perspektiven und Chancen für die Verantwortlichen in den Pfarren auf.

Gerade in Zeiten der Kommunionvorbereitung steigen die Hoffnungen der Gemeinden, Eltern und Kinder in der Kirche und im Gottesdienst zu beheimaten.

Begegnung in Brot und Wein. Erstkommunionvorbereitung ist eine prägende Station in der Biographie jedes einzelnen Kindes – selbst wenn man sie nach dem Fest nicht häufiger in der Kirche sieht als zuvor.
Die Vorbereitung ist dann gelungen, wenn Kinder durch die Menschen, die ihnen begegnen und die sie begleiten, erfahren, absolut erwünscht zu sein – bedingungslos und leistungsfrei. Dann ahnen sie etwas von der Lebensart Jesu, dann werden sie auch hineinwachsen in die Erfahrung, dass gemeinsames Beten und Singen und Mahlhalten wichtiger Vollzug christlichen Lebens ist. Natürlich reicht Brotbacken allein nicht als Erstkommunionvorbereitung aus. Dennoch ist das gemeinsame Kneten des Teiges, die Hitze des Backofens, der Duft des frischen Brotes in der sinnlichen Wahrnehmung der Kinder ein wichtiges Element in Verbindung mit dem Verständnis von Eucharistie.

Kinder sollen spüren und lernen, dass sie bedingungslos willkommen sind. KNA-BILD

Den christlichen Glauben anbieten. Wer sich Sonntag für Sonntag versammelt, um Eucharistie zu feiern, der ist beauftragt, den Kindern dieses Mahl „schmackhaft" zu machen. Dies geschieht durch Anteilnahme am Leben der Kinder und der Familien. Kommunionvorbereitung lädt aber auch die Eltern ein, sich gemeinsam mit ihren Kindern mit den Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen. Impulse für die persönliche Glaubensorientierung können aus Elternnachmittagen, thematischen Elterntreffen oder aus den Erfahrungen in der Vorbereitung kommen.

Zukunft Erstkommunionvorbereitung. „Den" Vorbereitungsweg gibt es nicht mehr, verschiedene, maßgeschneiderte Wege sind notwendig. Es braucht aber vor allem Wege, die den persönlich unterschiedlichen Zugängen von Menschen zum christlichen Glauben entgegenkommen.
Kompakte, zeitlich überschaubare Erstkommunionvorbereitung ist einladend. Kinder und Eltern sind vielfältig orientiert und vernetzt, wenngleich eine ausdrückliche kirchliche Sozialisation oft nicht gegeben ist.

Ohne sie geht nichts! Religionslehrer/innen und Ehrenamtliche begegnen den Kindern regelmäßig. In Zeiten, in denen das Wissen über den christlichen Glauben bei den Eltern häufig nur gering vorhanden ist, ist ihre Aufgabe als Glaubenszeuginnen und -zeugen besonders wichtig. Im Idealfall stehen sie und die hauptamtlich Tätigen in einem wechselseitigen Dialog. BRIGITTA HASCH

Betäubt, zugedröhnt, abgelenkt und rastlos?

Wie wär´s denn damit: einfach ´mal nicht erreichbar sein...?

Alltäglich aus dem Alltag ausbrechen – dem Leben Bedeutung schenken.

AKTION VERZICHT

Katholische Jugend und Jungschar · Familien feiern Kirchenjahr · Suchtprophylaxe Supro · Vorarlberger Familienverband · sozialfonds Vorarlberg · Caritas

BEZAHLTE ANZEIGE

Schwer umschwärmt. Adina alias Clémence Tilquin wird von Belcore - George Humphreys - umgarnt. Das nützt dem eitlen Gecken aber alles nichts, denn zum Schluss holt sich doch noch Nemorino (Giulio Pelligra) seine Braut.
LANDESTHEATER/ANJA KÖHLER

Gurr nur, Turteltäubchen

Zugegeben, etwas zickig ist Nemorinos Angebetete, Adina, ja schon. Das macht aber nichts, ein Happy End gibt es beim „Liebestrank" im Vorarlberger Landestheater trotzdem - jung und flott.

VERONIKA FEHLE

Ach, mit der Liebe ist es schon so eine Sache. Will der eine, streikt die andere und ist die dann nicht mehr ganz so abgeneigt, dann zappelt sie selbst hilflos an der Liebesangel. Das ist, kurz gefasst, der Inhalt der Donizetti-Oper „Der Liebestrank", die derzeit im Vorarlberger Landestheater für beschwingt amüsierte Stimmung sorgt.

Her mit dem Liebestrank. Ganz klar also, dass - wenn Adina ihrem Nemorino die kalte Schulter zeigt - nur der Liebestrank des Quacksalbers Dulcamara Abhilfe schaffen kann. Adina, das ist übrigens die stimmlich herrlich kokettierende Clémence Tilquin und Nemorino, das ist Giulio Pelligra, der der Zänkischen schmachtend nachdackelt. Doch während Nemorino schmachtet, punktet Belcore alias George Humphreys - ein eitler Gockel wie er da vor Adina auf und ab balzt. Und, als Bonus, George Humphreys hat Stimme und die weiß er auch einzusetzen. Ganz wie der Quacksalber Dulcamara (Marco Nisticò), der dem unglücklich Verliebten eine Flasche Bordeaux als vermeintlichen Liebestrank unterjubelt und schlussendlich sogar selbst an die wundersame Wirkung des Gebräus glaubt.
Jung, rasant, flott - das ist „Der Liebestrank" im Vorarlberger Landestheater. Und das hat er vor allem einem gut aufgestellten Sänger-Quintett zu verdanken, denn zu Adina, Nemorino, Belcore und Dulcamara gesellt sich mit Susanne Grosssteiner auch eine stimmsichere und variantenreiche Gianetta, für die Nemorino - mit Ausblick auf eine reiche Erbschaft - immer attraktiver wird. Einzig Giulio Pelligras Tenor ist für das Haus am Bregenzer Kornmarkt etwas zu scharf und die große Liebesarie „Una furtiva lagrima" bleibt seltsam unterkühlt.

Auf zum Happy End. Gut, auch die Musiker/innen des Symphonieorchesters Vorarlberg können mit dem Tempo, das Maestro Domingo Hindoyan da anschlägt, nicht immer mithalten. Auch der Festspielchor hat manchmal seine Mühe mit dem vielen Text, der da zwischen den Takten unterzubringen ist. Das ändert aber nichts daran, dass Alexander Kubelka, Regisseur und Intendant in Personalunion, den „Liebestrank" sein lässt, was er ist - eine Komödie, die amüsiert. Gespickt mit pfiffigen Ideen und viel junger Liebe liegt er damit genau richtig. Und die Turteltäubchen Adina und Nemorino - die turteln weiter, Applaus und Happy End inklusive.

2X2 KARTEN FÜR DEN „LIEBESTRANK" IM LANDESTHEATER

Das Vorarlberger KirchenBlatt verlost 2x2 Karten für die Vorstellungen der Donizetti-Oper „Der Liebestrank" am 2. März, 19.30 Uhr, und am 4. März, 16 Uhr, im Bregenzer Theater am Kornmarkt. Gewinnfrage: „Wie heißt der geschäftstüchtige Quacksalber, der dem armen Nemorino den sagenumwobenen Liebestrank verkauft?" Einsendungen bis 27. Februar an: Vorarlberger KirchenBlatt Kennwort: „Liebestrank", Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch oder an **kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**

teletipps

des Medienreferats
der Österreichischen Bischofskonferenz

26. 2. bis 3. 3. 2012

SONNTAG, 26. FEBRUAR

9.30 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)
Aus der Evangelisch-Lutherischen Dreikönigskirche in Frankfurt/Main, mit Pfarrer Martin Vorländer. **ZDF**

10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)
Aus Speyer zur Eröffnung der Misereor-Fastenaktion, mit Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann. **ARD**

12.30 Uhr: Orientierung (Religion)
Geplant: „Deutschland: Ein Pastor wird Präsident"; „Konsistorium im Vatikan: Wer gilt als ‚papabile'?"; „Ariel Muzicant: Abschied von der Spitze der IKG" (Wh So 18.05, ORF III). **ORF 2**

MONTAG, 27. FEBRUAR

20.15 Uhr: Im Schatten des Zweifels (Spielfilm, USA 1943)
Mit Teresa Wright, Joseph Cotton u.a. – Regie: Alfred Hitchcock – Interessante Kriminalstudie. **arte**

22.00 Uhr: Saboteure
(Spielfilm, USA 1942)
Mit Robert Cummings, Priscilla Lane u.a. – Regie: Alfred Hitchcock – Subversiver, hinterlistiger, spannender Abenteuerthriller. **arte**

DIENSTAG, 28. FEBRUAR

20.15 Uhr: Spiel mir das Lied vom Tod (Spielfilm, I/USA 1968)
Mit Charles Bronson, Henry Fonda u.a. – Regie: Sergio Leone – Melodramatische Rächerstory. **Kabel 1**

ORF/SEVENONE/PROKINO

Sonntag, 26.2., 20.15 Uhr: Slumdog Millionär
(Spielfilm, GB/USA 2008)
Mit Dev Patel, Freida Pinto, Madhur Mittal u.a. – Regie: Danny Boyle – Berührendes Bollywood-Kino made in Britain, das aus der Mischung packendes Sozialdrama, Gangsterfilm und Bollywood-Liebesgeschichte eine kluge Reflexion über die Macht des Geldes und dessen Grenzen macht. **ORFeins**

22.30 Uhr: kreuz & quer (Religion)
„Unter dem Schleier – Liebe, Lust und Sünde im Islam" / (23.10 Uhr) „Islam in Europa 2025 – Eine Zukunftsvision". **ORF 2**

MITTWOCH, 29. FEBRUAR

20.15 Uhr: Bis nichts mehr bleibt
(Fernsehfilm, D 2010)
Mit Silke Bodenbender, Felix Klare u.a. – Regie: Niki Stein – Ein Film über die Methoden von Scientology. **ARD**

20.15 Uhr: Sparrow
(Spielfilm, VRC/HK 2007)
Mit Simon Yam, Kelly Lin, Lam Katung u.a. – Ungewöhnliche, sehenswerte Hommage an französische Gaunerkomödien und Hollywood-Musicals der 1950er-Jahre. **arte**

DONNERSTAG, 1. MÄRZ

13.30 Uhr: Licht auf meinem Weg – Leben mit den Psalmen
(Religion). **BR**

20.15 Uhr: Gammel ade
(Dokumentation)
Lebensmittelforscher versuchen Haltbarkeit und verantwortungsvollen Umgang mit Nahrungsmitteln zu vereinbaren. **3sat**

FREITAG, 2. MÄRZ

19.20 Uhr: Kulturzeit extra – Russlands Ruf nach Freiheit (Magazin)
Kurz vor den Duma-Wahlen stellt „Kulturzeit" die Gesichter der neuen russischen Protestbewegung vor. **3sat**

20.15 Uhr: Mit dem Luxuszug durch den Süden Afrikas (Film)
Einmal im Jahr durchquert ein viktorianischer Zug, der „Pride of Africa", den afrikanischen Kontinent. **Phoenix**

SAMSTAG, 3. MÄRZ

20.15 Uhr: Das Lazarus Projekt
(Spielfilm, USA 2008)
Mit Paul Walker, Piper Perabo u.a. – Regie: John Glenn – Spannende Unterhaltung bietet die vielfältig verschachtelte Geschichte eines Familienvaters. **Pro7**

20.15 Uhr: Lang lebe Ned Devine!
(Spielfilm, GB/IRL/USA 1998)
Mit Ian Bannen, David Kelly u.a. – Regie: Kirk Jones – Ideen- glänzend fotografierte und gespielte, warmherzige Unterhaltung. **ServusTV**

▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

100% höhere Gewinne bei „Terno" und „Ambo"

Zahlenlotto belohnt Gewinner

Eine Prämie fürs Gewinnen – das gibt es nur bei Zahlenlotto „1–90". Zahlenlotto belohnt jetzt seine Gewinner und führt wieder die beliebten Prämienrunden durch. Bei den Spielarten „Terno" und „Ambo" gibt es eine Prämie von 100 Prozent, es werden also alle Gewinne verdoppelt.

Die „Terno"- und „Ambo"-Prämienrunden gibt es drei Wochen lang, und zwar im Zeitraum von 20. Februar bis zum 11. März 2012. Zahlenlotto-Ziehungen finden jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag statt.

Bei „Terno" setzt man drei (aus 90) Zahlen. Sind diese drei unter den fünf gezogenen, hat man gewonnen. Dank der 100%-Prämie das 6.000-fache des Einsatzes. Bei „Ambo" setzt man zwei Zahlen. Sind beide unter den gezogenen, gewinnt man jetzt dank der Prämie das 250-fache des Einsatzes.

Einsätze sind zwischen 1 Euro und 500 Euro möglich, und seit Ende Jänner gibt es den neuen 4-Tipp-Schein bei Zahlenlotto. Das bedeutet noch mehr Gewinnchancen.

▲

radiophon

PRIVAT

P. Mag. Clemens M. Reischl OSB
Pfarrer von Mautern und Rossatz

So 6.05 Uhr, Mo–Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.
Zuwendung, Annahme braucht jeder Mensch. Segnende Gedanken sind eine Kraftquelle. Etwas von der Vielfalt des Segnens – auch für den „persönlichen Gebrauch" – soll verständlich werden. Segen bedeutet, dass Gott nahe ist und das Leben aufblüht. **ÖR**

Zwischenruf ... von Pfarrer Marco Uschmann (Wien). So 6.55, **Ö1**

Erfüllte Zeit. „Die Versuchung Jesu" und „Erstes Auftreten in Galiläa" (Mk 1,12-15). Kommentar: Michael Rosenberger. So 7.05, **Ö1**

Motive – Glauben und Zweifeln. „Krankhaft oder heilsam?" Spiritualität und Psychotherapie. So 19.04, **Ö1**

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, **Ö3**

Gedanken für den Tag. „Zukunft. Werte. Europa". Von Regina Polak. Mo–Sa 6.57, **Ö1**

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.00, **Ö1**

Logos – Theologie und Leben. „Was glauben Sie?" – Die Schriftstellerin Barbara Frischmuth im Gespräch. Sa 19.04, **Ö1**

Radio Vatikan

Täglich: 7.30 Lateinische Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz) **16.00** Treffpunkt Weltkirche (KW: 5885, 7250, 7320/DRM, 9645 kHz) **20.20** Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20/KW 4005, 5885, 7250, 9645 kHz): (So) Reden über Gott und die Welt; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di/Sa) Fastenexerzitien; (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuzfeuer – Kirche, wo es kritisch wird; (Fr) Prisma-Magazin – **20.40** Lateinischer Rosenkranz (KW: Siehe Lateinische Messe)

PFARRE

So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst.
Aus der Pfarrkirche Meiselding/Ktn. – „Ein Stück Wüste in unser Leben bringen", Spielräume gewinnen für Begegnungen, für die Nöte und Sorgen des Anderen – während der Fastenzeit darüber nachzudenken lädt Dechant Rudolf Pacher ein. Denn: Es liegt auch an uns, wie weit das Reich Gottes in dieser Welt verwirklicht werden kann. **ÖR**

TERMINE

▶ **„Das große Buch für kleine Leute“.** Informationsabend zu Kinderbibeln als Hilfe beim Reden über Gott. Vortrag und Aussprache mit Mag. Doris Thurnher-Knoll.
Beitrag: € 6,-
Do 23. Februar, 20 Uhr, Bücherei und Spielothek der Mittelschule Dornbirn-Haselstauden.

▶ **Hoffnung in stürmischen Zeiten.** Eine Atempause zum Beginn der Fastenzeit mit Pfr. Erich Baldauf.
Kosten: Kursbeitrag € 19,-/ Vollpension € 66,-
Anmeldung: T 05523 62501-28, E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at
Fr 24. Februar, 18.15 Uhr bis Sa 25. Februar, 17 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

▶ **Coach dich selbst!** Seminar mit NLP-Lehrtrainerin Brigitte Bernhard, das Handlungsmöglichkeiten und Abläufe aufzeigt, die Sie als Teilnehmerin in Ihrer persönlichen Lebenssituation anwenden können.
Kursbeitrag: € 32,- pro Kursteilnehmerin, € 16,- für Alleinerziehende
Anmeldung: T 05522 74139
E efz@kath-kirche-vorarlberg.at
Sa 25. Februar, 9 bis 17 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

▶ **Ja! Wir trauen uns.** Ein Wochenende für Paare, die kirchlich heiraten wollen unter der Leitung von Monika und Albert Feldkircher.
Kosten: € 80,- pro Paar, Vollpension € 130,- pro Paar.
Anmeldung: T 05523 62501-28, E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at
Sa 25. Februar, 9.15 Uhr bis So 26. Februar, 13 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

▶ **Meditatives Tanzen.** Mit Leib und Seele beten und Gott loben.
Info: T 05573 82234-16
www.mariastern-gwiggen.at
So 26. Februar, 19.30 Uhr, Kloster Mariastern Gwiggen, Hohenems.

▶ **„Warum ist der Himmel blau?“** Fünfteiliges Seminar für Mütter und Väter von Kindern zwischen 3 und 6 Jahren mit Referentin Ingrid Holzmüller. Termine: 27. Februar, 5., 12., 19. und 26. März 2012
Kosten: € 55,-/Person, € 90,-/Paar, € 50,- /Alleinerziehende.
Anmeldung und Info: Christine Ritscher, M 0650 8111729
Mo 27. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr, Pfarrsaal Bregenz Mariahilf.

▶ **777 Stunden Kernkompetenzen.** Informationsabend zum dreijährigen Diplomlehrgang „prozessorientierte Gruppenarbeit“, in dem Fähigkeiten für das Leiten und Begleiten von Gruppen oder Teams erworben werden.
Anmeldung und Infos: ww.fga.at, T 05522 74 139
Mi 29. Februar, 19 Uhr, Rathausplatz 4/5, Dornbirn.

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen

Lasst Gerechtigkeit walten

Am 2. März 2012 laden Frauen aller Konfessionen wieder dazu ein, durch Beten und Handeln Zeichen der Solidarität zu setzen und so Not zu lindern.

Der Weltgebetstag der Frauen blickt auf eine lange Tradition zurück, schließlich wird er schon seit 1887 gefeiert. Die Liturgie für 2012 wurde dieses Mal von Frauen aus Malaysia gestaltet.

Solidarität - ein Motto jedes Weltgebetstages. WWW.WELTGEBETSTAG.AT

Gottesdienste Weltgebetstag:
1. März: ▶ Langenegg (Schulkapelle) 19.30 Uhr, **2. März:** ▶ Bludenz (Evang. Gemeinde) 19.30 Uhr ▶ Bregenz (Pfarrkirche St. Gebhard) 19 Uhr ▶ Dornbirn (Pfarrheim St. Christoph) 19.30 Uhr ▶ Feldkirch (Pfarrkirche Tisis) 19 Uhr ▶ Gaschurn (Pfarrkirche) 15 Uhr ▶ Hittisau (Pfarrkirche) 19.30 Uhr ▶ Hörbranz (Pfarrheim) 19 Uhr ▶ Müselbach (Pfarrkirche) 19.30 Uhr ▶ Lustenau (Evangelische Kirche) 19.30 Uhr ▶ Meiningen (Pfarrkirche St. Agatha) 19 Uhr ▶ Riezlern (Pfarrkirche) 20 Uhr ▶ St. Gerold (Propstei St. Gerold) 20 Uhr ▶ Thüringen (Pfarrheim) 19 Uhr
Informationen zum Weltgebetstag der Frauen: **www.weltgebetstag.at**

TIPPS DER REDAKTION

MATHIS

▶ **Feier der Göttlichen Liturgie im byzantinischen Ritus** am Vorabend des zweiten Fastensonntags mit Zelebrant V. Nikolaj Dorner OSB. Musikalisch wird die Liturgie vom Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor begleitet.
Sa 3. März, 19 Uhr, Pfarre Franz Xaver, Lochau.

▶ **Zu Fuß nach Jerusalem.** Die Schweizerin Hildegard Aepli hat im letzten Jahr, gemeinsam mit den drei Pilgern Christian Rutishauser, Esther Rüthemann und Franz Mali, die 4300 km von der Schweiz durch den Balkan, die Türkei und Syrien bis nach Jerusalem zurückgelegt. Im Juni gestartet, sind sie an Weihnachten 2011 am Ziel angekommen und berichten nun über ihre Erfahrungen.
Eintritt: € 7,- / € 4,- bis 26 Jahre / Kulturpass frei
Do 8. März, 19.30 Uhr, Marianum, Bregenz.

FENIG

▶ **Altacher Orgelsoiree.** Hochkarätige Improvisationen zu „In einer dunklen Nacht“ von Johannes vom Kreuz mit Jürgen Natter, Martin Eberle, Manu Mayr und Claudio Spieler. Anschließend gibt es im Foyer Swing- und Klezmer-Musik von Sandra Schmidt (Klarinette) und Andrea Steger (Gitarre).
Vorbestellungen: T 05576 43010, E pfarrzentrum@pfarre-altach.at
Mi 29. Februar, 20 Uhr, Pfarrzentrum, Altach.

▶ **KinderMahlZeit.** Auf dem Weg zur Erstkommunion lernen wir miteinander Jesus als unseren Freund kennen und erarbeiten gemeinsam eine Bibelstelle. Eingeladen sind (Erstkommunion-)Kinder mit ihren Familien und Freunden. Bitte Musikinstrumente und Lieder sowie eine kleine Jause für die „Teilete“ (Obst, Brot, ...) mitbringen.
So 4. März, 9.30 bis 12.30 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

BEZAHLTE ANZEIGE

TERMINE

▶ **Gebetsabend** um Berufungen zum Priestertum und gottgeweihten Leben. 18.30 Uhr Rosenkranz, 19 Uhr hl. Messe mit Predigt, 20 Uhr gestaltete Anbetung, 21 bis 22 Uhr stille Anbetung.
Do 1. März, 18.30 Uhr, Kloster Thalbach – Bregenz.

HINWEIS

Spanien-Reise mit dem KirchenBlatt für Kurzentschlossene

Wegen einer Stornierung sind **ein Doppelzimmer** und **ein Einzelzimmer** für die Spanienreise von 19. bis 26. März 2012 zum Preis von € 1.495,- (EZ + € 200,-) wieder frei geworden.
Informationen unter T 05522/3485-211 oder **www.kirchenblatt.at**

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211
Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA
E-Mail: koopred@kirchenzeitung.at
Jahresabo: Euro 37,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-
Art Copyright VBK Wien
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

NAMENSTAG

ILZER

Matthias Nägele (Klaus), Liturgiereferent, „Geschenk Gottes“

Hoffnung geben mir ... Kinder, die mit ihrer unbeschwerten Art und mit ihrem Lachen Leichtigkeit ins Leben bringen.

Besonders liegen mir am Herzen ... Menschen, die es „gut“ mit einem meinen.

Diese Mann aus der Bibel spricht mich an ... Prophet Ezechiel - der das Wort Gottes zum Essen bekommen hat und so gestärkt von Gottes Frohbotschaft erzählt hat.

Diese Person inspiriert m ich heute ... Carl Lampert, der mit seiner aufrichtigen Haltung für Wahrheit und Gerechtigkeit eingetreten ist.

Ich fühle mich Gott am nächsten wenn ... ich in der freien Natur sein kann - in den Bergen, im Garten.

Zuletzt gelacht habe ich ... beim gemeinsamen Tanzen.

Den hl. Apostel Matthias wählten seine Mitbrüder als Ersatz für den Verräter Judas zum Apostel. Er soll später in Judäa, bei den Heiden und in Äthiopien das Evangelium verkündet haben. ANGELIKA HEINZLE

Namenstagskalender

▶23.2. Bischof Polycarp ▶24.2. Apostel Matthias L Apg 1,15-17.20a c-26 E Joh 15,9-17 ▶25.2. Walburga ▶26.2. Alexander ▶27.2. Leander ▶28.2. Roman ▶29.2. Antonia v. Florenz

HUMOR

Henne und Hahn schauen sich im Kaufhaus Eierbecher an. „Das ist aber komisch“, meint die Henne, „so viele Kinderwagen - und kein einziger hat Räder.“

KOPF DER WOCHE: ANNA WIESELTHALER, PROJEKTREFERENTIN WGT

Ein Faible für Menschenrechte

Die Gottesdienste zum ökumenischen Weltgebetstag der Frauen (WGT), der in mehr als 170 Ländern weltweit gefeiert wird, finden heuer am 2. März statt. Zuständig für die Projekte, die mit den Kollekten des WGT unterstützt werden, ist Anna Wieselthaler.

SUSANNE HUBER

Lateinamerika mit seinen Regenwäldern und indigenen Völkern übt auf Anna Wieselthaler einen besonders großen Reiz aus. „In der Schulzeit war ich Aktivistin bei Greenpeace, das hat das Interesse zum Regenwald und zu den Indigenen in den Ländern Lateinamerikas geweckt“, sagt die 32-jährige Wienerin.

ANNA WIESELTHALER

„Informiert beten, betend handeln: Die Verbindung der spirituellen Ebene mit dem konkreten Einsatz für Gerechtigkeit und der Solidarität mit benachteiligten Frauen – das macht für mich den Weltgebetstag aus.“

MAG. ANNA WIESELTHALER

Bereits mit 18 Jahren, nach Abschluss der Matura, ging es für sie knapp ein Jahr nach Guatemala, Mexiko und Kuba. Davor hieß es allerdings beim Heurigen zu kellnern, um die Reise finanzieren zu können. Engagiert hat sich Anna Wieselthaler in Guatemala bei einer Organisation, die sich für die Rechte indigener Frauen einsetzt; gewohnt hat sie bei einer Maya-Familie in Totonicapan, im Hochland Guatemalas. „Durch das direkte Mitleben in der Familie hat sich eine starke Beziehung entwickelt. Nach wie vor bin ich mit den Leuten in Kontakt“, erzählt die Mutter einer dreiund einer sechsjährigen Tochter.

Menschenrechte. 2001 reiste sie erneut nach Guatemala, um ehrenamtlich bei einem internationalen Zeugenschutzprojekt mitzuarbeiten. Wieder in Wien, hat sie beschlossen, ihr Malereistudium abzubrechen und stattdessen Spanisch und Internationale Entwicklung zu studieren, „weil die Leidenschaft für die Menschenrechte einfach stärker war.“ Parallel zum Studium arbeitete sie bei der Guatemala-Solidarität in Wien. Seit 2009 ist Anna Wieselthaler Projektreferentin beim Weltgebetstag der Frauen Österreich und ist verantwortlich für die Kontakte zu den Projektpartnerinnen des WGT weltweit.

ZU GUTER LETZT

Es darf gerne auch gelacht werden

Das „Neue Lexikon des Unwissens“ vereint Witz mit Fachkenntnissen, sodass Bildung zu einem unterhaltsamen Unterfangen wird. Die Verfasser dieses lustigen (Un)Wissensbuch warnen in der Einleitung: „Dieses Buch appelliert an Ihre niederen Instinkte als Wissenschaftskonsument.“ Und so kann eine(r) schon mal bei Lexikoneinträgen wie „Schocktod“, „Zitteraal“ oder „Außerirdisches Leben“ hängen bleiben. Neugier wecken „Dunkle Energie“, „Übergewicht“ oder „Walkrebs“. Das muss, allein schon durch die Auswahl der Themen der Artikel, zu einer fröhlichen Stimmung führen. Dabei ist ein echtes Plus des Buches, dass neben allgemeiner Erheiterung auch Freude über die gut recherchierten Einträge aufkommt, wo jede(r) noch etwas Neues lernen kann. Dem Leser wird deutlich, dass es so etwas wie nutzloses Wissen eigentlich gar nicht gibt, und dass selbst Smalltalk auf jeder x-beliebigen Party neue Erkenntnisse für die eigene Lebensführung bedeuten kann. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, so lehrt das „Neue Lexikon des Unwissens“, lernt jeden Augenblick etwas dazu, gerade, wenn er in solch einem witzigen Buch blättert.

WOLFGANG ÖLZ

Katrin Passig, Aleks Scholz, Kai Schreiber: Das neue Lexikon des Unwissens. Rowohlt, € 19,95.

ROWOHLT

s’ Kirchamüsle

Das Losungswort hoaßt Müsle, aber nit Kircha-Müsle, sondern Bircher-Müsle. Jetzt fall I numma inni uf Käs oder gär Speack in da Musefalla, sicha numma! Äppas für Geischt und Seele und gsund muaß es o si, bis Oschtra wänigschtens. So richtig frey sölls dia Seel i dera Faschtazit in minam Körpr ha, jo!

P.b.b. Zulassungsnummer 02Z031314, Verlagspostamt A-6800 Feldkirch